

Synagoge
Arnstein



Außenansicht der ehemalige Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

In den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts hatte die jüdische Gemeinde von Arnstein den zum gemeinsamen Gottesdienst vorgeschriebenen Minjan von zehn religionsmündigen Personen sicher erreicht. Eine erste Betstube könnte sich im Anwesen des Hirsch befunden haben, der auch einen privaten Lehrer für seine Kinder bestätigte. Kunstvoll gearbeitete Ritualien, z.B. ein Tora-Schild und ein -Aufsatz aus Silber aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts verweisen ebenfalls auf die Existenz einer Gottesdienststätte. Lediglich für das Jahr 1710 ist eine Beschwerde des Kaplans überliefert, der zufolge die Arnsteiner Juden damals planten, eine Synagoge in der Nähe der Kirche zu erbauen, was jedoch nur am Stadtrand erlaubt gewesen wäre.

19./20. Jahrhundert

Im Jahr 1815 kam die Kultusgemeinde in den Besitz des Grundstückes Haus-Nr. 149 ½ (später Goldgasse 28) und ließ darauf eine Synagoge errichten. Die Pläne dazu lieferte vermutlich der Würzburger Kreislandbaurat Bernhard Morell (1785?1857). Es entstand ein hoher, zweigeschossiger, längsrechteckiger Saalbau mit Satteldach, der außen eine markante Werksteingliederung aus braun-grünem Schilfsandstein und verputzten Wänden aufwies. Die klassizistische Formensprache des Gebäudes war hochmodern und stellte eine Besonderheit im unterfränkischen Synagogenbau dar, da sie sich an der französischen Revolutionsarchitektur orientierte. 1864 wurden für das Gotteshaus einige wertvolle Ritualien neu erworben oder von Mitglieder hinterlassen, so z.B. ein silberner Lesezeiger und ein Schofar. Eine umfangreiche Innenrenovierung erfolgte 1869. Dabei hat man die eher schlichte Fassung des Betsaals nun durch Anstriche in warmen Gelb-, Ocker- und Rottönen ersetzt und an die Decke goldfarbene Sterne gemalt. Bei der letzten großen Erneuerung des Innenraums im Jahr 1905 erhielt der Saal eine farbenprächtige Jugendstil-Fassung in Schablonenmalerei. Im Vorraum wurden zur Heizung der Synagoge ein russischer Kamin und ein Ofen installiert. 1920 erfolgte die Elektrifizierung von Synagoge und Gemeindehaus.

NS-Zeit und Gegenwart

Um die Mittagszeit des 10. November 1938 drangen SA-Leute in das jüdische Gotteshaus ein. Sämtliche Fenster und Türen sowie die gesamte Inneneinrichtung wurden herausgerissen. Die Ritualien kamen bereits im Frühjahr 1938 bei der Auflösung der jüdischen Gemeinde nach Schweinfurt und fielen dort größtenteils dem Novemberpogrom zum Opfer. Die verwüstete Synagoge wurde 1939 verkauft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat man das ehemalige jüdische Gotteshaus als Holzlager und Bettferneinrichtungsbetrieb genutzt. Da das Anwesen in der NS-Zeit weit unter Wert verkauft worden war, musste der neue Eigentümer eine Ausgleichszahlung an die JRSO leisten. Bei einem völligen Umbau des Hauses 1954 gingen das originale Erscheinungsbild des Außenbaus und des Innenraumes weitgehend verloren. Es wurde in der Folgezeit als Lagerraum genutzt. 1994 erwarb die Stadt Arnstein die ehemalige Synagoge. Auf der Grundlage einer 1990 erfolgten restauratorischen Befunduntersuchung, bei der auch Fragmente einer Genisa geborgen wurden, hat man ein Nutzungs- und Sanierungskonzept entwickelt. Hier eine [Videodokumentation](#) des Zustandes der Synagoge vor Beginn der Restaurationsmaßnahmen, erklärt und vorgetragen durch Altbürgermeister Roland Metz.

Nach erfolgter Sanierung, bei der die Fassade originalgetreu rekonstruiert, die späteren Einbauten entfernt und der hohe Betsaal mit den Emporen und der Jugendstil-Fassung wieder hergestellt wurden, konnte man 2012 die "[Alte Synagoge Arnstein](#)" eröffnen. Sie wird seitdem für Konzerte und Lesungen genutzt. Eine darin installierte Dauerausstellung informiert anschaulich über das einstige jüdische Leben in Arnstein.

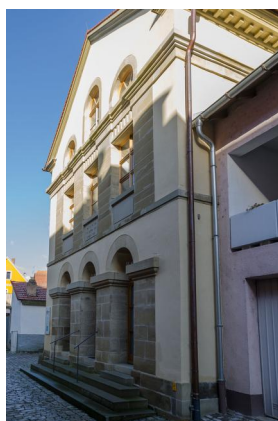
(Christine Riedl-Valder)



Außenansicht der ehemalige Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Außenansicht der ehemalige Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

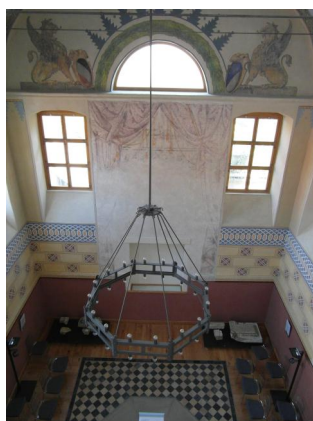
Arnstein, Alte Synagoge, Goldgasse 28
Klassizistischer Bau, seit 2012 ein Kulturzentrum und Lernort.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Arnstein, Alte Synagoge, Goldgasse 28 Klassizistischer
Bau, seit 2012 ein Kulturzentrum und Lernort.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Arnstein, Alte Synagoge, Goldgasse 28 Klassizistischer
Bau, seit 2012 ein Kulturzentrum und Lernort.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Arnstein, Goldgasse 28, Ostseite des Betsaals in der
ehem. Synagoge mit Misrachfenster und Toranische
(Aufnahme 2014).
Copyright Cornelia Berger-Dittscheid, Maxhütte-Haidhof



Arnstein, Goldgasse 28, Ostseite des Betsaals in der
ehem. Synagoge mit Misrachfenster und Toranische
(Aufnahme 2014).

Copyright Cornelia Berger-Dittscheid, Maxhütte-Haidhof



Die Synagoge Arnstein um 1987.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Die Synagoge Arnstein um 1987.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Die Synagoge Arnstein um 1987.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



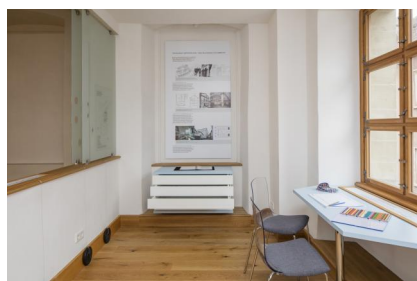
Die Synagoge Arnstein um 1987.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Tora-Schild (Tass), Silber, Frankfurt/M., 1. Drittel 18. Jh., Israelitische Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken im Museum für Franken in Würzburg (Inv. Nr. Lg. 63026). Die Stifter sind vermutlich der vor 1817 verstorbene Samuel, Sohn des Josef, und seine um 1735 geborene Frau Blümlein Samuel Neuberger, die 1817 in Arnstein eine Matrikelstelle hatte.
Copyright Museum für Franken in Würzburg. Fotos: Klaus Bauer, Hahn Media, Würzburg.



Dauerausstellung auf der Frauenempore der
ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Dauerausstellung auf der Frauenempore der
ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Dauerausstellung auf der Frauenempore der
ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

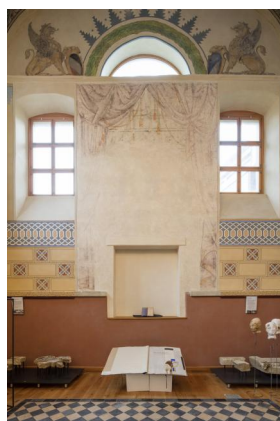


Teile der Gesetzestafeln, die wahrscheinlich über dem
Toraschrein der ehemaligen Synagoge Arnstein
angebracht waren.

Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



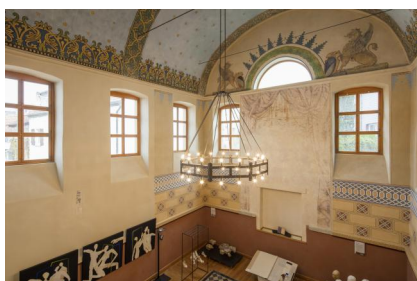
Fragmente, die dem Toraschrein und dem Almemor der
ehemaligen Synagoge Arnstein zugeordnet werden
können.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



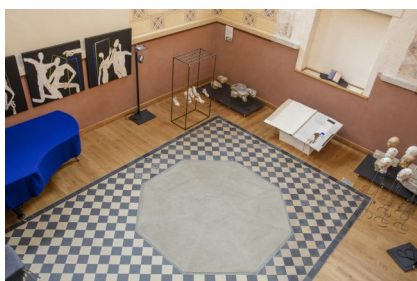
Innenansicht der ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Arnstein.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Adresse

Goldgasse 28,97450 Arnstein

Literatur

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.) / Cornelia Berger-Dittscheid (Bearb.): Mehr als Steine. Synagogen in Unterfranken. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg in Kooperation mit dem Team des Synagogen-Gedenkbands Bayern und dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. München 2021 (= Staatliche Archive Bayerns - Kleine Ausstellungen 68), S. 60.

Jüdisches Museum München / Museum für Franken in Würzburg (Hg.): "Sieben Kisten mit jüdischem Material". Von Raub und Wiederentdeckung 1938 bis heute. Berlin/Leipzig 2018, S. 136 f., Nr. 5.

Axel Töllner / Hans-Christof Haas: Arnstein. In: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade, Lindenberg im Allgäu 2015, S. 135-154.

Links / Verweise

<https://alte-synagoge-arnstein.de/>

<https://alte-synagoge-arnstein.de/wp-content/uploads/2020/12/videoplayback.mp4>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=223710&objtyp=bau&top=1>

https://www.alemannia-judaica.de/arnstein_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

